



# Kinder begegnen der Natur

Ein Projekt in der Stadt Osnabrück mit Anregungen  
für die Kindergartenpraxis

Anika Seiler / Herbert Zucchi

**Haupt**



**BRISTOL-STIFTUNG**  
Ruth und Herbert Uhl-Forschungsstelle  
für Natur- und Umweltschutz

## Bristol-Schriftenreihe Band 19



**BRISTOL-STIFTUNG**  
Ruth und Herbert Uhl-Forschungsstelle  
für Natur- und Umweltschutz

**■ Haupt**

Herausgeber  
Ruth und Herbert Uhl-Forschungsstelle für Natur- und Umweltschutz,  
Bristol-Stiftung, Zürich  
[www.bristol-stiftung.ch](http://www.bristol-stiftung.ch)

Anika Seiler, Herbert Zucchi

# **Kinder begegnen der Natur**

**Ein Projekt in der Stadt Osnabrück mit Anregungen  
für die Kindergartenpraxis**

**■ Haupt**

Adresse der Autoren  
Dipl.-Ing. (FH) Anika Seiler  
Prof. Dr. Herbert Zucchi  
Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur  
AG Zoologie / Ökologie / Umweltbildung  
Fachhochschule Osnabrück  
Oldenburger Landstrasse 24  
D-49090 Osnabrück

E-Mail: [anikaseiler@web.de](mailto:anikaseiler@web.de) und [H.Zucchi@fh-osnabrueck.de](mailto:H.Zucchi@fh-osnabrueck.de)

Layout  
Jacqueline Annen, Maschwanden

Umschlag und Illustration  
Atelier Silvia Ruppen, Vaduz

#### Zitierung

SEILER, A.; ZUCCHI, H., 2007: Kinder begegnen der Natur: Ein Projekt in der Stadt Osnabrück mit Anregungen für die Kindergartenpraxis. Zürich, Bristol-Stiftung; Bern, Stuttgart, Wien, Haupt. 126 S.

ISBN 978-3-258-07295-1 (Buch)  
ISBN 978-3-258-47295-9 (E-Book)

Alle Rechte vorbehalten  
Copyright © 2007 by Haupt Berne

Jede Art der Vervielfältigung ohne Genehmigung des Verlages ist unzulässig.

[www.haupt.ch](http://www.haupt.ch)

## **Abstract**

### **Children encounter nature: A project in the city of Osnabrück**

The project “Children encounter nature” was established in the Osnabrück area, Germany in collaboration with fourteen local kindergartens. Even in an urban environment everybody should have the opportunity to encounter nature, and this is particularly important for younger children. To emphasise the importance for the physical and mental development of infants, concepts that focus primarily on encountering nature have been drawn up.

Firstly places where it is possible to encounter nature were sought out in the immediate neighbourhood of each kindergarten; places where children can play with and investigate natural things. In a second stage, individually tailored modular concepts for each kindergarten were developed with educators from each participating institution.

A key objective of this project was that for future work, educators act independently and continue the projects proactively in the “nature sites” after completion of the first stage. To achieve this aim, training was offered to kindergarten teachers to improve their ecological knowledge, especially in relation to animals and plants in the urban environment.

In addition, parents were involved in the project through selected and specially conceived afternoon sessions, so that they too could learn to encounter nature in a playful manner together with their children.

**Keywords:** children, environmental education, kindergarten, kindergarten educator, Osnabrück, urban environment



## Zum Geleit

In meiner Jugend konnten wir noch Krebse oder Forellen in den Bächen mit der Hand fangen und auf den Strassen spielten wir Fussball. Das ist meistens heute nicht mehr möglich. Die Gewässer wurden verrohrt oder zumindest begradigt, die einstige Vielfalt ist verschwunden und es ist undenkbar auf den heute stark frequentierten Strassen zu spielen. Häufig sieht es in unseren Städten oder in sonst verstädterten Räumen steril und damit naturfern aus. Die einstigen «Niemandsländer», die Brachen, sind Beton, Asphalt und Rasen-Einheitsgrün gewichen. «Bitte den Rasen nicht betreten», steht zudem in den wenigen Parks geschrieben, die Spielplätze sind häufig ebenso lieblos hingestellt.

Vor einiger Zeit las ich ein Zitat des Liedermachers Leonhard Cohen, das ich aufbehalten habe: «Ich erinnere mich an ein kleines Hotel in Asmara in Äthiopien, wo ich auf einem kleinen Balkon sass. Und dann sah ich diese Bäume. Grosse alte Bäume. Immer wenn ich grosse alte Bäume sehe, bin ich bewegt. Der Wind wehte durch sie und bewegte ihre Äste. Es schien, als würden sie musizieren. Ich nahm die Gitarre und sang dazu. Noch schöner als ihr eigener Gesang. Und ich weinte. Ich habe nicht die leiseste Ahnung, was ich gesungen habe, aber nach ungefähr einer halben Stunde fühlte ich mich als ein anderer Mensch.»

Natur zu empfinden, sollte nicht nur dem ländlichen Bewohner möglich sein. Auch die Städte müssen lebenswert sein. Ich meine einen Zusammenhang zwischen dem Vandalismus in vielen Städten und trostlosen Vorstädten und ihrer naturräumlichen Ausgestaltung zu sehen. Man sagt zudem, was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. Darum ist es so bedeutsam, in frühester Jugend für unsere Mitwelt sensibilisiert zu werden. Auch in frühester Jugend ist diese Auseinandersetzung mit der Natur wichtig, um Respekt und Freude für sie und deren Erhalt zu gewinnen.

Die Bristol Stiftung hat darum die Anregung von Professor Herbert Zucchi von der Fachhochschule Osnabrück gerne aufgenommen die Studie «Kinder begegnen der Natur» in der Stadt Osnabrück zu ermöglichen. Seiner Mitarbeiterin Anika Seiler ist es gelungen Anregungen für die Kindergartenpraxis zu sammeln und die Ergebnisse in diesem Werk zu verdichten. Möge der Inhalt dieser Schrift auch anderswo Zuständige für das didaktisch wichtige Thema anregen. Wir danken den zahlreich Beteiligten bei der Erstellung dieser Studie und wünschen den gebührenden Umsetzungserfolg.

Mario F. Broggi  
Bristol Stiftung, Zürich





## Inhalt

Abstract	5
Zum Geleit	7
<b>1 Einleitung oder die Gesellschaft steht Kopf</b>	<b>11</b>
<b>2 Kind – Natur – Stadt</b>	<b>13</b>
2.1 Kindheit heute – alles ist anders!	13
2.2 Das Kindergartenalter oder Maries Sicht der Dinge	16
2.3 Natürlich Stadt	18
2.4 Grünes Osnabrück	23
2.5 Spielplätze in der Stadt – Orte zur Naturbegegnung?	26
<b>3 Das Projekt «Kinder begegnen der Natur»</b>	<b>31</b>
3.1 Kindergärten in Osnabrück	32
3.2 Aussenanlagen und Umgebung der Kindergärten	35
3.3 Umweltbildungsveranstaltungen für die Vorschulkinder planen und umsetzen	54
3.4 Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen	65
3.5 Einbeziehung der Eltern	71
<b>4 Evaluation der Ergebnisse</b>	<b>79</b>
4.1 Bewertung der Naturvormittage mit den Kindern	79
4.2 Evaluation der Erzieherinnen-Fortbildung	85
4.3 Beurteilung und Gedanken zu den Eltern-Kind-Veranstaltungen	86
<b>5 Konsequenzen aus dem Projekt</b>	<b>89</b>
5.1 Kinder begegnen der Natur – in der Stadt	89
5.2 Erzieherinnen- Fortbildung als Motivationssteigerung?	97
5.3 Eltern und Kinder begegnen der Natur gemeinsam	98
<b>6 Ausblick</b>	<b>99</b>
<b>7 Schlussgedanken</b>	<b>101</b>
<b>8 Naturbegegnungen möglich machen – weitere Anregungen für die Praxis</b>	<b>103</b>
8.1 Mit allen Sinnen	104
8.2 Entdecken, erforschen und ökologische Zusammenhänge verstehen lernen	108
8.3 Kreatives und Fantasiévollles	115
<b>9 Literatur</b>	<b>123</b>
<b>Dank</b>	<b>125</b>



## 1 Einleitung oder die Gesellschaft steht Kopf

In der «Grossen Strasse» von Osnabrück – der Haupteinkaufsstrasse dieser norddeutschen Grossstadt – herrscht dichtes Getümmel. Menschen eilen zum nächsten Termin oder zum nächsten Kaufhaus. Unter ihnen ist eine offensichtlich in hohem Masse gestresste Mutter, die immer wieder versucht, ihren zirka vierjährigen Sohn zum zügigeren Gang zu bewegen. Das Kind aber bleibt in regelmässigen Abständen stehen: Es verharrt vor dem Stand, an dem der Verkäufer einen neuartigen Gemüseschneider anpreist, es hält vor dem Strassenmusikanten inne und lauscht dessen Gitarrenklängen, es beugt sich zu einer kleinen Wasserlache nieder, die vom Regen übriggeblieben ist, und es fingert an den Blumen eines Pflanzkübels herum, der beziehungslos auf dem hellen Pflaster steht. Die Stimme der Frau bekommt einen immer erregteren Ton, bis sie ihren Sohn schliesslich laut anherrscht und davonzieht: «Jetzt reicht's mir! Komm endlich, in zehn Minuten musst du in der Musikschule sein!» Der Junge fängt an zu weinen, aber das hilft ihm nichts, es gibt kein Entkommen. Augenscheinlich gehen die Interessen von Mutter und Kind weit auseinander, und das, was sich hier abspielt, ist ein alltäglich immer wieder zu beobachtendes Drama.

Unsere Gesellschaft tut sich offensichtlich schwer mit Kindern, und das in mehrfacher Hinsicht. So hat sich auch die Altersstruktur der Bevölkerung in den letzten Jahrzehnten stetig verändert: Die Zahl älterer Menschen – der Senioren – nimmt kontinuierlich zu, während Kinder ein immer rarerer «Gut» werden. Anders ausgedrückt und dabei das Bild der Alterspyramide aufgreifend heisst dies: Unsere Gesellschaft steht Kopf. Dass damit heftige ökonomische Zukunftsprobleme verbunden sind, ist inzwischen eine Binsenweisheit. Aber das ist sicherlich nicht alles, denn mit den Kindern geht uns etwas sehr Wesentliches und Grossartiges verloren: Sie stehen für Frische, Unbefangenheit, Offenheit, Neugierde, Kreativität und vieles mehr. Doch warum verzichten dann immer mehr Menschen auf (mehr) Kinder? Auf diese Frage gibt es eine Vielzahl von Antworten. Eine davon ist sicherlich, dass es für arbeitende Eltern immer schwerer geworden ist, ihren Tag mit Kindern zu organisieren. Im Regelfall leben wir nicht mehr in der Grossfamilie und meist – dies betrifft gerade die städtische Bevölkerung – ist es nicht mehr möglich, Kinder einfach draussen spielen zu lassen, weil es an nahegelegenen geeigneten gefahrlosen Flächen mangelt.

Dieser Mangel an Spielflächen bedeutet gleichzeitig, dass den kleinen Erdenbürgern der Kontakt zur «Draussenwelt» mehr und mehr verloren geht. Draussen, das bedeutete vor gar nicht allzu langer Zeit der grosse Garten, der Hinterhof, die Strasse, das Wäldchen, der Bach, die Wiese usw., wo Kinder in altersgemischten Gruppen vielfältigen Sozial- und Bewegungsspielen nachgingen, meist ohne Zeitdruck im Nacken und vielfach unbeobachtet, unter sich. Dabei spielten Natur, Naturelemente und Naturmaterialien eine grosse Rolle, die damit als sinnstiftendes Gut eine Bedeutung erlangten. Bleibt dagegen die «Draussenwelt» verschlossen, so kann dies erhebliche negative Folgen für die kindliche Entwicklung nach sich ziehen, was Körper, Geist und Seele der Kleinen gleichermaßen betrifft. Wollen wir unsere Nachkommen wirklich um ein Stück Lebensglück bringen und unsere Natur um Menschen, die Sorge für sie tragen?